

Max-Planck-Gymnasium

In diesem Klassenzimmer wird zu Mordfällen ermittelt

Pilotprojekt am Max-Planck-Gymnasium: Rechtsanwalt Jan Thomas Ockershausen bietet an der Göttinger Schule eine Rechtskunde-AG an

Jan Thomas Ockershausen hat etwas herausgefunden. Das ist zunächst nicht weiter verwunderlich, denn Ockershausen ist von Beruf Rechtsanwalt. Aber dass er das mögliche Strafmaß für einen Mann, der gerade betrunken seine Schwiegermutter umgebracht hat, mithilfe von fünf Schülerinnen und Schülern herausgefunden hat, das klingt dann doch schon bemerkenswerter. Passiert aber so oder ähnlich aktuell jede Woche im Max-Planck-Gymnasium: Ockershausen leitet Göttingens erste Rechtskunde-AG.

Diese Idee stammt aus dem Göttinger Anwaltsverein. „Intoleranz findet dort ihren Platz, wo man die Rechte anderer nicht kennt und sie oft nur deswegen nicht akzeptiert“, sagt dessen Vorsitzender Ockershausen. Also entschied man sich für ein Pilotprojekt. Warum am MPG? Weil Ockershausens Ehefrau Kim hier als Lehrerin unter anderem Politik/Wirtschaft unterrichtet, aber auch, weil „das MPG einen ja schon anspricht“, sagt der Rechtsanwalt und Notar über das in den 1880er-Jahren erbaute Gebäude und die darin untergebrachte Schule, die sich auf die Fahnen geschrieben hat, in der Lebenswelt ihrer Schülerinnen und Schüler anzusetzen.

„Jugendliche erleben Recht meist nur repressiv“

Bei Schulleiter Wolfram Schrimpf und Ganztags-Koordinatorin Tina Strobauch rannte Ockershausen damit sprichwörtlich offene Türen ein. „Ich kannte diese Idee aus meiner vorigen Schule in Nordrhein-Westfalen“, sagt Schrimpf. Da habe ein Vater, der

als Richter arbeitete, Rechtskunde angeboten. Und: Das sei endlich wieder ein neues Ganztags-Angebot für Schülerinnen und Schüler der höheren Jahrgangsstufen, so Strobauch.

Gerade die kämen in ihrem Alter immer häufiger im Alltag mit dem Recht in Berührung. Problem: „Jugendliche erleben Recht meist nur repressiv und in Krisensituationen“, so Ockershausen. Wolle man sie für das Recht gewinnen, müsse man ihnen vermitteln, dass unsere Gesellschaft auf Regeln angewiesen ist, um Fairness gegenüber jedem zu garantieren. Zum Beispiel bei so alltäglichen Dingen wie Vertragsabschlüssen, so Strobauch, aber auch im Zusammenhang mit Rauschmitteln wie Alkohol, die bei Jugendlichen der Oberstufe eben häufig eine Rolle spielen. „Jura klingt für manche befremdlich, aber es geht um totale Alltagssituationen“, merkt Schrimpf an.

Der Mordkomplott beginnt mit dem ersten Schluck

Und so kommt es, dass Ockershausen in diesem Schulhalbjahr jeden Montag um 13.50 Uhr für insgesamt acht Schülerinnen und Schüler die Rechtskunde-AG am Max-Planck-Gymnasium eröffnet. Und dann geht es eben um so blutrünstige Fälle wie die von einem alkoholsüchtigen Mann, der sich vorsätzlich betrinkt, um dann - so seine Kalkulation - in nicht schuldfähigem Zustand seine Schwiegermutter umzubringen. Mord oder nicht? Die Schülerinnen und Schüler diskutierten angeregt, verweisen auf eigene Recherchen - und wie zufällig landet Ockershausen letztlich bei der „actio libera in causa“, zu Deutsch: in der Ursache

freie Handlung. Will heißen: Der Mordkomplott beginnt mit dem ersten Schluck aus der Flasche, und da ist der Schwiegersohn noch vollkommen schuldfähig.

Bisweilen sind die Jugendlichen dabei auch schlicht Stichwortgeber. Ockershausen hält es wie mancher Lehrer auch: Er assoziiert, berichtet mal von eigenen Erfahrungen als Rechtsanwalt und mal vom Unterschied zwischen Fußritten von Karatekas und solchen, die Karate nicht beherrschen.

Die Jungen und Mädchen finden das sichtlich spannend. Spricht Ockershausen über Beleidigungen, kommt die Frage nach Mittelfingern im Straßenverkehr. Alltag eben. „Ich wollte wissen: Was sind meine Rechte?“, sagt Schüler Clemens über seine Motivation, an der Rechtskunde-AG teilzunehmen. Und auf diese Frage gebe ihm die AG auch Antworten. Weiterer Vorteil: „Wir können auch unsere eigenen Fragen und Themen einbringen.“

„Man kommt mit dem Recht im Alltag ständig in Berührung, merkt es aber gar nicht“, sagt Francisco. Und: Oft genug wundere man sich doch auf den ersten Blick über Gerichtsurteile. „Die Feinheiten dahinter kennt man gar nicht. Man denkt, das ergibt doch so gar keinen Sinn - aber das ändert sich, wenn man die Hintergründe kennt, nach denen geurteilt wird.“ Mitschülerin Teresa hatte schon vorher damit geliebäugelt, nach dem Abitur Jura zu studieren. Entschieden habe sie sich zwar noch nicht, aber die AG habe sie doch noch einmal anders neugierig gemacht, sagt sie.

Läuft die Rechtskunde-AG am MPG weiter erfolgreich, will der

Anwaltsverein das Projekt auf weitere Schulen in Göttingen übertragen. „Mir macht es Spaß“, teilt Ockershausen den Eindruck „seiner“ Klasse. Jetzt

suche er Kolleginnen und Kollegen, die sich ebenfalls vorstellen können, eine Rechtskunde-AG zu leiten. Höhepunkt des Pilotprojekts soll vor den

Sommerferien dann noch der Besuch einer Gerichtsverhandlung sein.